



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

2. Predig. Von der Fürtrefflichkeit und Adel der Seelen; auch von der
Hochschätzung/ welche ein Christ von derselben haben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Empfangen / mit einer weit anderer Zubereit-
ung / als da er sie von eyßf Jahren her Gott-
loser Weis empfangen. Was verneymt ihr/
Christliche Zuhörer / was darauff erfolgt seye?
Es waren nit zehen Zustand überfallen wor-
den / welcher ihme gähling die Seel hat aus-
getrieben / die er mit jerknürsten Herken in die
Händ seines Schöpfers hat aufgeben / und
zumahlen seinen Reich / Vatter gebetten / er
wolle jedermännlich dieses Exempel und Gü-
tigkeit Gottes kundt machen / und auch die
Hülff der allerseligsten Mutter Gottes /
dero Fürbit er dise Gnad hat zugeschrieben /
zu welcher er allzeit / auch in seinem lasterhaf-
ten Leben noch ein Füncklein der Andacht ge-
tragen und behalten hatte.

Sehet nun / liebste Christen / wie vil daran
gelegen seye / das man die Gelegenheit / da sie
verhanden / gebrauchet / und derselben zeitlich
sich bediene. Wer ist nun auß euch allen / der
sich noch vieler Lebens / Stunden versichern
könne? So laßet uns dann nit länger ver-
weilen. Es kommet der barmherzige Herr /
und ruffet: Venite ad me! kommet zu mir!
O Seel! erkenne die Stimm deiner wahren
Mutter! sibe! wie sie mit aufgespannten
Armben dich erwartet / und dir ihr Herz eröff-
net. Höre! wie sie dich anredet: Mein
geliebter Sohn / sibe! da ist mein Blut / da-
mit du dich mit demselbigen waschest! hin-
weg mit den Sünden! es solle zwischen uns
kein Verzweicht- und Verrennung mehr seyn!
verlangest du / O Sünder! Gnad / und
Barmherzigkeit? verlangest du Verzeihung
deiner Sünden? Ja freylich / das will ich /
und dieses bitte ich / O gütigster Herr! wirff
mir aber meine abscheuliche Missethaten ver-

sehen / wann ich selbige herzlich bereue? Er
neiget das Haupt / und sagt. Ja. Nun
dann mit grossen Schmerzen / mit grosser Lie-
be / mit grosser Hoffnung / und Zuberficht /
komme herbey / und sprich von gankem Her-
gen. Mein Herr JESU Christe! mein
Gott! mein Vatter! mein Erlöser! an
welchen ich glaube / auff welchen ich hoffe / wel-
chen ich liebe vil mehr / als mein Leben / vil
mehr / als mein Seel / vil mehr / als alle Ding!
es ist mir herzlich leyd / mein liebster Herr /
das ich dich beleidiget hab. O unendliche
Güte! O mein JESU! ach hätte ich nie-
mahlen gesündigt! O wäre ich tausend mahl
gestorben / ehe / und zuvor ich dich beleidiget
hab! Es ist mir leyd / mein Vatter / weil du
derjenige bist / der du bist / so heilig / so gut /
so liebreich / es schmirket mich / das ich dir so
vil Unbild / und Schmach mit meinen Sün-
den hab angethan! Ich nimme mir kräftiglich
für / mit deiner Göttlichen Gnad nit mehr zu
sündigen; Ich erbiette mich / eher tausend
mahl zu sterben / als dich / O Herr! wider-
umb zu beleidigen / und zu erzörnen. Ich
nimme mir vestiglich für / mich von allen Geles-
genheiten zu sündigen abzusondern / auffrich-
tig zu beichten / und die auferlegte Bus enfs-
frig zu verrichten. Erbarme dich meiner / O
Herr! erbarme dich meiner / nach deiner
grundlosen Barmherzigkeit! O JESU!
Ich hab gesündigt / mein Herr! Ich liebe
dich / O JESU / über alles! Es soll lebent
JESUS / und sein Lieb! Es soll in uns le-
ben sein Glaub / und sein Gnad / als ein Pfand
der Glory / zu welcher uns führen wolte Gott
Vatter / Sohn / und heiliger Geist.
Amen.



Die ander Predig.

Von der Fürtrefflichkeit / und Adel der Seelen / auch von
der Hochschätzung / welche ein Christ von derselbigen
haben soll.

I.

S. Theresia,
Moral. 1.
c. 1.
S. Thomas
Villa Nov.
1.2.
S. August.
S. Bernard.
Medic. c. 5.

Es ist nicht ein kleines Erend /
und Schand / sagt jene von
dem Heil. Geist erleuchtete
Lehrmeisterin Theresia / von
JESU / das wir auß un-
ser Schuld uns selber nit er-
kennen. Wir sehen / das sich die Menschen bes-
mühen / der Sternen Lauff zu erkundigen / und
zu verstehn die Krafft / und Tugend der Pflanz-
gen / die Complexion / und Beschaffenheit der
menschlichen Leibern / und die Eigenschaften
der Thieren; haben aber herentgegen kein
Sorg ihrer eignen Seel Beschaffenheit zu er-
kennen. Man bemühet sich sehr mit der Ana-
tomie / oder künstlicher Zergliederung des Leibs /

damit man auch / das allermindeste Glied / und
dessen verborgniste Eigenschaften erkundige:
in dem wenigsten aber (wie solches der S. Ba-
siliius bedauret) ist man beflissen / die Fürtreff-
lichkeit der Seelen zu erkennen / von welcher
man doch das Leben hat / sondern man lebt als
so dahin / als hätte man einzig und allein den
Leib / auff welchen alle Mühe / und Arbeit / als
ser Fleis / alles Nachsinnen / und alle Sorg
angewandt wird.

Dieses war die Thorheit jenes unverständi-
gen reichen Prassers / von welchem das Eoan-
gelium meldet / welcher zu seiner Seel also ge-
sprochen: requiesce, comede, bibe, & epu-
lare, Ruhe / isse / trincke / und lasse dir wol seyn /
dann

S. Basilius
homil. 10.
in Hexam.

Luc. 12.

dann du hast Guts genug auff vil Jahr. O du thorrechter Mensch / sagt zu ihm der H. Basilius, bist du deiner Seel und ihrer Vollkommenheit also vergessend / und den fleischlichen Gelüsten dermassen ergeben / daß du begheest / es solle sich dem Seel speisen mit den groben Speisen des Leibs. Tam improvidus es erga bona animæ, ut escas corporeas animæ tribuas. Das ist ja die größte viehische Thorheit / die man aber wol auch unter den Christen findet. Obwolen die freygebigste Hand Gottes ihnen ein so vollkommne Seel gegeben; so wollen sie doch diese Ehr nit erkennen / sondern seyn zu frieden / daß sie / wie das Viech / leben; wie der H. Paulus sagt: homo cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Der Mensch / als er in Ehren war / hat es nit verstanden / er ist dem unvernünftigen Viech gleich worden.

S. Basilius
in Carenâ.

Plal. 48.

3.

Daß man so unvernünftig und viehisch lebt / kömt eben daher / die weil man die Fürtrefflichkeit der Seelen nit erkennet. Dieses ist zu sehen auß jener Betrohung / welche der Göttliche Bräutigamb seiner Gespons / der Seel / gethan hat. Da diese ihn fragte / wo doch das Orth wäre / in welchem er sein Bohnung hätte / und sein Ruhe: ubi cubes in meridie? gabe er ihr zur Antwort / und sprach: si ignoras te, o pulcherrima inter mulieres, egredere, & abi post vestigia gregum. Wann du dich nicht kennest / O du Allerschönste unter den Weibern / so gehe hinaus / und gehe nach den Fußstapffen der Heerde: das ist / sagt Origenes, wann du nit erkennest / O Seel / dein grosse Schönheit / und deinen hohen Adel / welchen du hast vor andern Geschöpfen; wann du nit weist / daß ich dich erschaffen hab / als meinen Pallast für meine Freud und Ergöglichkeit; egredere & abi, so gehe hinaus / mache dich hinweg / stelle dich bey den Fußtrittten deiner Heerde; gehe / und lebe mit dem Viech / dann derjenige / welcher die Schönheit und Vortrefflichkeit seiner Seel nit erkennet / der verdient kein andere Gesellschaft: Nisi cognoveris te ipsam, quæ sis, spricht Origenes, iubeo te exire, & in ultimis gregum vestigiis collocari. Wann du nit erkennest / wer / und was du seyest / so will ich / daß du hinweg gehst / und bey dem verächtlichsten Viech dein Stelle habest. O wol ein erschrecklicher Sentenz!

Cantic. 1.

Origenes
Exposit. 4.
Cantic. n. 2.

4.

Höre / O Christ! wann du dich nit erkennest / O Seel / sagt der H. Geist / egredere so gehe hinweg auß meinem Haus / das ist / auß meinem Schutz / und Obsorg; dann ich beschütze diejenige nit / welche sich nit erkennen. Egredere, gehe hinweg von der Heerde meiner Schaaffen / dann welcher sich nit erkennet / der kan unter ihnen nicht statt haben. Egredere, gehe hinweg von meiner Freundschaft / dann ich habe keinen Lust dessen Freund zu seyn / welcher nit erkennet / wer er ist / noch dasjenige / was er hat. Egredere, gehe hinaus auß der selbst; dann wann du dich nit erkennest / so

wirst du kein Ruhe finden / wirst auch bey die selber nit wohnen können. Es höret aber diese Frohung noch nit auß in dem hinweggehen. Dann wohin soll die Seel gehen / die sich selber nit erkennet? abi post vestigia gregum, gehe nach den Fußstapffen der Heerde / welche du weydest; gehe zu dem unvernünftigen Viech / weil du lebest / wie das Viech / ohne Erkenntnuß deiner selbst. Es beobachtet der H. Bernardus, daß Gott nicht sagt / gehe mit dem Viech / sondern gehe dem Viech nach / post vestigia, welches ein noch vil armerlicherer Standt ist. Bey dem Viech höret das Elend auß / und endet sich mit dem Tod / nach welchem es kein Straff mehr zu gewarten / noch zu fürchten hat: Aber die Seel / welche da ihr hebes Weesen und ihre Schönheit nit erkennet / und lebt wie das Viech / ohne Vernunft / hat nach diesem Leben zu gewarten die verdiente Straff / wegen ihrer viehischen Lebens Art und freywilliger Blindheit: abi post vestigia gregum, gehe nach den Fußtrittten der Heerde. So vil Ubel folgen / und noch vil mehrer / wann man sich nicht erkennet. Auf welchem dann erhellet / wie vil an der Erkenntnuß seiner selbst gelegen seye.

Dahero hat der H. Augustinus recht und wohl gesprochen: was nutzt es dem Menschen / wann er alles anderes weist / aber sich selbst nicht weist? und an einem anderen Orth / als er mit sich selbst redet / sagt er: Was verwunderst dich / wann du ansiehst die Größe / und Schönheit der Sonnen / des Monds / und der Sternen / und die Tiefe des Meers? was um verwunderst dich darüber? animi cui abyssum intra, gehe hinein in den Abgrund deines Gemüchs / gehe in dich selbst hinein / und betrachte die Größe und Vollkommenheit deiner Seelen / so wirst du in Vergleichung derselben erkennen / daß nichts verwunderlicheres seye. Eben hat auch der H. Bernardus seinem Eugenio gerathen: à te tua consideratio inchoet, von dir solle dein Betrachtung anfangen. Heiligster Vatter! sieh / und erkenne / wer du bist: dann umbsonst bist du über alles anders / wann du dich selbst nicht erkennest / und wann du dich vernachlässigst. Ne frustra extendaris ad alia, te neglecto. Dahero wird gesagt von den vier Thieren / welche Ezechiel gesehen / wodurch die Geirchte bedeutet werden / wie der H. Gregorius anmercket / welche der Geist Gottes geführt / daß ein jedes vor seinem Angesicht hergegangen: coram facie sua ambulabat. Das ist / sie haben sich selbst vor Augen gehabt: dann es gehört eigenthumblich denjenigen zu / die zu Gott gehen / daß sie sich bestreiffen / sich selber zu erkennen / nicht nur was die Armseeligkeit des Leibs belangt / sondern auch die Fürtrefflichkeit der Seelen / sagt der H. Bischoff Francis von Sales.

Weil nun das Zihl und End dieser Predigen nit die Christgläubige dahin zu beteden / daß sie mit Ernst das ewige Leben suchen / und sich von den Sünden enthalten / so will ich auch

5.

S. Bernard
l. 2. de
confid.

S. Gregor.
Hom. 4. in
Ezechiel.

Ezechiel. 1.

S. Franc.
Sales Di.
rect. c. 22.

6.

Nach heutz geliebteste Zuhörer/ die verwunderliche Schönheit / Zürefflichkeit / und Adel eurer Seelen vortragen/ auff daß ihr nach selbiger reiffer Betrachtung sehen möget / wie unbillig es seye / daß man dieselbige mit dem Roth der Sünden bemacklen / und was wir für grosse Ursach haben / auf solche hohe Ding zu gedanken / die ihrem Adel gemäß seyen. In diesen Abschen hat der himmlische Bräutigamb in dem hohen Lied gleich Ansfangs zu seiner Braut gesagt: *Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es. Siehe/du bist schön mein Freundin / siehe / du bist schön.* Warumb sagt er das? darum (sagt Origenes) diweil der Bräutigamb will vor allen Dingen/ daß sie sich befeissen soll/ ihre Schönheit zu erkennen / auff daß/ wann sie dieselbige in hohem Werth haltet / sie sich fürchten soll/ dieselbige mit einiger Mackel zu besudeln/ *Fili, in mansuetudine serva animam tuam, & da illi honorem secundum meritum suum. Ecclesiast. c. 10.*

und daß sie von derselben edle und großmüthige Gedanken führe. *Primo sermone, seynd die Wort Origenis, invitavit sponsus sponfam, ut agnosceret se ipsam.* Gleich in der ersten Anred hat der Bräutigamb die Braut eingeladen / daß sie sich selbst erkennen solle. Nun dann / O Christliche Seelen / leget bey Sich eine Zeitlang die Beschauung der leiblichen Dingen diser Welt / damit ihr desto fähiger und kräftiger euren grossen Adel erkennen möget/ dann ich hoffe zu GOTT daß diese Erwekung ein Mittel seyn werde/ daß ihr ein Abscheuen ab der Sünd tragen werdet/ absonderlich wann mir der H. Geist beystehet mit seiner Gnad / damit ich die Sach vortrage / wie ich soll. Wir wollen sammentlich die allerheiligste Jungfrau anrufen / damit sie für uns bitte/ und wollen zu ihr das gewöhnliche Gebett sprechen. Ave Maria.

Mein Sohn / in Sanfftmuth erhalte dein Seel / und ehre sie nach ihrem Verdienst.

Der erste Absatz.

Was ist die Seel?

7. **L**ie / und zuvor der Christ sehe / was für ein Hochschätzung die Seel verdiene / und daß ohne alle Ursach er sie erniedrige durch die Sünd / so begehre ich / daß er mir sage/ ob er auch wisse/ daß er ein Seel habe? Das äußerliche / so wir mit Augen sehen / hat zwar die Gestalt / und die Gebärden eines Menschen; Aber dieses sagt der Heil. Chrysostomus, seynd noch mit die Zeichen eines Menschen / der da würdig ist ein Mensch genennt zu werden. Dann auch in den ersten Zeiten der Welt seynd vil mit diesem Zeichen gesunden worden / und doch nur einen allein / der sich dem Dienst Gottes ergeben / nennet der H. Geist einen Menschen. Dieser ist Enos, sagt Eusebius Caesariensis: *Enos verus homo interpretatur, neminem enim putant, esse verum hominem, praeter eum, qui verum Deum agnoscit, & pie colit.* Enos wird ein wahrer Mensch verdolmetschet; dann niemand ist für einen wahren Menschen zu achten / als allein derjenige / welcher den wahren GOTT erkennet / und andächtig verehret. Dieses ist/ was den Menschen würdig macht / daß er sich einen wahren Menschen nenne. Aber wann ich dich siehe / sagt der H. Chrysostomus, als er mit dem Sünder redet / mit viehischen Wercken und Sitten / qua ratione in hominum te postum numero collocare? Wie kan ich dich in die Zahl der Menschen setzen? Nun dann / O Christlicher Sünder / hast du ein menschliche Seel? du hast vielleicht gar noch nit darauff gedacht / ob du ein Seel habest. O! wie hat solches die H. Theresia betauert! Höre doch ihr allecklugiste Wort. **Christi, Wecker! Theil.**

Was es nit eine grobe Unwissenheit / sagt diese grosse Lehrerin / wann man einen fragte/ wer er seye? und er sich nicht kennete / noch zu sagen wußte / wer sein Vatter / oder sein Mutter / oder sein Vatterland wäre? wann dieses ein viehischer Umstand wäre / so wäre es doch vil schändlicher / wann wir von uns selbst nichts anderes wußten / als nur allein/ daß wir einen Leib haben. Wann wir aber/ schon wissen / daß wir ein Seel haben / diweil wir es gehört / und diweil der Glaub uns solches lehret; so betrachten wir doch wenig/ was für Güter diese Seel haben könne / oder was in ihr schon Gutes seye / oder was hohen Werths sie seye; und darumb so wendet man so wenig Sorg an / ihre Schönheit zu erhalten. All unsere Sorg gehet nur auff das äußerliche / nur auff den Leib. Also hat diese wunderbahrtliche Heilige die Nachlässigkeit der Menschen betauert in Erkantnuß ihrer Seel: So sollen wir dann diese Sorglosigkeit hindan legen.

8.

So hast du dann ein Seel O Christ! wilst du solches erkennen? sagt der H. Chrysostomus; siehe an den Leib eines Verstorbenen/ wie abscheulich ist er? und wie entsetzlich? du siehest ihn ohne Grausen. Warumb dieses? diweil ihm die Seel abgehet / welche ihme das Leben gegeben. Du bewegest jetzt dein Hand / weilst du aber auch / wer sie bewege? die Seel/ welche dich lebendig macht/ bewegt sie. Du wachstest / wie die Baum / und andere Pflanzent. Weilst du / warum? weil du ein Seel hast: die macht/ daß du wachstest. Du empfindest/ als wie die Thier / weil du ein Seel hast / die gibt allen Sinnen die Empfindlichkeit. Aber

9. **S. Chryf. Hom. 10. in Genesl.**

M

dies

Eusebius
l. 7. de
praepar.
Evangel.
c. 13.

S. Gregor.
Homil. 29.
in Evang.

S. Albert.
Magn. in
Compend.
l. 3. c. 30.

Claud.
Mam. de
statu ani-
mae. l. 3. c. 2.

Genes. 4.

dieses ist das wenigste. Du erkennst vil Ding-
ren. Höre / die Vollkommenheit des Viehes /
der Vögel / der Fische / und anderer derglei-
chen Thieren bestehet in dem / daß sie Geschöpf
eines auß dem anderen. Erfahrest du nit in
dir selber / daß du das Gute liebest / und das
Böse hassest? dieses ist die Seel / welche sol-
ches thut. Endlich die Seel ist ein Wesen-
heit / welche Gott auß nichts erschaffen. Sie
ist vernünftig / verständig / und Geistlich. Sie
ist / dem Geist nach / den Engeln nit ungleich /
unsterblich und ewig. Sie hat einen Anfang
gehabt / wird aber nie kein End nehmen. Es
ist die Seel ganz in dem ganzen Leib / und
ganz in einem jedwederen Theil desselben :
was noch mehr ist / so ist sie so fähig / daß Gott
allein / der sie erschaffen / sie erfüllen kan. Sein
Göttliche Majestät hat sie geadelt / und hat ihr
die Freyheit gegeben / zu erwählen entweder
das Laster / oder die Tugend / und derentwegen
macht sie sich würdig der Straff / oder der Bel-
ohnung. Wie dann GOTT derentwegen
zu dem Cain gesagt : Nonne si bene egeris,
recipies? si autem malé , statim in foribus
peccatum tuum aderit. Wann du gutes
thun wirst / so sollest du gutes empfangen ;
wann du aber böses thun wirst / so wird als-
bald dein Sünd vor der Thür seyn. Dise
Seel / lieber Christ / ist die Königin / welche
in dem Halsast deines armen Leibs wohnet.
Sie ist das Perlein in diser Muschel ; sie ist
die Frau in diesem Haus. Sie ist der kurze
Begriff der Vollkommenheiten aller Creatu-
ren. Gelobt und gepriesen sey der Künstler
dieses so kostbaren und adelichen Wercks !
Ihr aber / O Christglaubige / mercket und be-
trachtet es wol / daß Gott in eurer Hand und
Wißfuhr (in manu consilii sui) gesetzt hat /
die Ermöhlung des guten / und des bösen / der
Tugend / oder des Lasters ; es hat Gott euch
die freye Wahl gelassen / daß ihr jeelig / oder ver-
dammet werden. Also ist ihm.

IO.

Als GOTT im Anfang dieses schöne Welt-
Gebäu erschaffen / gleichwie ein Werck nach
dem anderen auß seiner Hand herfür gangen /
also hat er auch selbige gelobt. Er hat das
Licht erschaffen / und alsobald hat es ihm
gefallen : Vidit DEus lucem , quod esset bona.
GOTT hat das Licht gesehen / daß es gut wä-
re. Eben dieses widerholt er fünffmahl in Er-
schaffung anderer Geschöpfen. Als er aber
kommt zu Erschaffung des Menschen / liest
man nit / daß er gesagt habe / daß er gut sey.
Wie ist dieses zu verstehen? verdient dann die-
ses Werck weniger Lob / als die andere? bey
anderen Geschöpfen seynd die Lob-Sprüche
gleich verhanden gewesen ; soll man es dann
nit auch bey dem Menschen hören / in welchem
alle Vollkommenheiten der anderen Geschöpf-
fen zusammen kommen? sollen die unvernünf-
tige Thier / die Vögel / und die Fisch / in größ-
seren Ehren / and Ansehen seyn / als der Kö-
nig diser allen? sie seynd es nit / sagt der H.
Ambrosius : warum dann rühmet / und lo-
bet Gott nit auch den Menschen / wie die an-
dere Creaturen? die Ursach ist / dieweil er /
der Mensch / damahlen sein Vollkommenheit
noch nit gehabt hat / wie die andere Creatu-

ren. Höre / die Vollkommenheit des Viehes /
der Vögel / der Fische / und anderer derglei-
chen Thieren bestehet in dem / daß sie Geschöpf
Gottes seynd / und Werck seiner Göttlichen
Hand : aber die Vollkommenheit des Men-
schen / über das / daß er ein Werck Gottes ist /
hanget auch an seinem freyen Willen. Wann
er will / kan er mit Gottes Gnad gut seyn ;
und wann er will / so kan er böß seyn durch sein
Bosheit. Weil er dann / da ihn GOTT er-
schaffen / ob er gleich ein Werck seiner Hän-
den ist / doch aber mit seiner Freyheit noch
nicht gewürckt hat / daher haltet GOTT
mit seiner Bewehrung zurück / und laßet den
Lob-Spruch noch nit ergehen / bis daß er sieht /
wie er seinen freyen Willen anwende. Ideo
homo non ante laudatur , sagt der H. Ambro-
sius. quia non in forensi pelle , sed in interio-
ri homine ante probandus , sic predicandus
est. Darumb wird der Mensch vor nit ge-
lobt / weil er nit nur äußerlich / dem Leib nach
sondern innerlich / nach dem Willen / muß gut
befunden werden.

Weist du auch / O Catholischer Christ! II.
wie dieses geschehe? Wann die Römer ihre
Leuth auß der Stadt in den Krieg geschickt /
haben sie ihnen ganz weisse Schild mitgeben /
damit sie verstanden / wann sie von dem Rath
wolten belohnet werden / müssen sie solche Tha-
ten üben / daß sie mit denselben ihre Schuld
ansüllen könten : und diser Ursach halber /
sagt Rabbanus. seynd die Schild Scuta ge-
nennet worden / weil auff dieselbige den Hel-
den ihre Thaten seynd eingehauen worden.
Scutum dictum , quali Sculptum , quod in ipso
antiqui sua facta signabant. Ein Römischer
Soldat mußte wohl sehen / was er thäte ; dann
wann er von Rom außzoge / hatte er kein an-
dere Ehr zu gewarten / als diejenige / die er ihm
selbsten durch sein Tapfferkeit / und mit seiner
Fauft erworben wurde / Er truge einen weis-
sen Schild / damit / wann er einen Ehrens-
Kranz verlangte / er dergestalten sich verbielt
te / damit er seine tapffere Thaten darein ver-
zeichnen konte. Gar wol hat ein Weltweis-
ser die Seel des Menschen genennet / Tabula
rasa , ein lähre Taffel / wo nichts darauff ge-
mahlt / oder gezeichnet ist. Da dich GOTT
erschaffen / O Mensch / hat er dich in dise Welt
als gleichsamb auß einem Kumpff-Platz ge-
stellt : Militia est vita hominis super terram. Du
hast einen freyen Willen ; und dieses ist der lä-
re / oder weisse Schild / welcher dir gegeben ist /
damit du darein schreibest / und verzeichnest / die
heroische Tugend-Thaten / den Sig über die
Anmuthungen / und über die Laster / durch wel-
che du die Vollkommenheit erlangen / und ver-
dienen soltest / in dem Tod von GOTT gelobt /
und gepriesen zu werden.

Nun sibe / mein Christ / wie lang du schon
gelobt habest ; dann so lang ist es / daß du in
diesen Krieg gezogen bist mit dem weissen
Schild. Was hast du nun / so lang du les-
best / auff diesen Schild verzeichnet? was hast
in selben eingehauen? zu was hast du dem
Frey.

S. Ambros.
de Inst. 3.
Virg. 3.

Rabban. l.
20. de Un-
verf. c. 12.

12.

Freiheit angewandt? hast du die Laster/ oder die Tugend gestritten? hast du dich zu dem Kriegs- Fahnen des Teuffels/ oder zu der Standardt JESU Christi begeben? wie siehet es mit deiner Seel? ist selbige nicht mit den abscheulichsten Macken der Sünden besudlet? Süßler Gebrauch deiner Freiheit! wie wirst du das Göttliche Lob erhalten? Es kan sich der H. Augustinus nit gnugsamb verwunderen/ indem er sieht/ daß/ da der Mensch verlangt lauter gute Ding zu seinem Gebrauch/ er allem ein böse Seel zu haben begehrt? Du begehrest/ sagt benannter Heil- Lehrer/ ein gute Erden für die Saat; du kaufst ein guten Baum/ wegen der Frucht; ein gutes Haus/ in welchem du wohnest; das Pferd/ welches du einhandelst/ solle das beste seyn; also auch das Kleid/ und die Schuhe. Solam animam vis habere malam. Allein ein böse Seel willst du haben. Quid te offendit? Warumb bist du dir selber so feind? sagt der H. Augustin, quid de te tu ipse meruisti? was hat dir dein Seel

leyds gethan? wie hat sie dein Ungnad verdient? da du doch überall suchest/ und begehrest/ daß alles gut seye? warumb willst du/ daß das allerschlimbste/ so in dir ist/ dein Seel seye? Præpone vitam caligam tuz. Ey halte doch mehrer auff dein Seel/ als auff dem Kleid.

Damit du aber sehest/ daß dein Seel diese Verachtung nit verdient/ so sagt die heut der H. Geist: Da illi honorem secundum meritum suum. Ehre sie nach ihrem Verdienst. Ja mein Christ/ ich will in altweg/ daß du erkennest die Hochschätzbarkeit/ welche dein Seel vor dem Leib verdienet. Dann sie ist ja ein Ebenbild Gottes: sie ist ja schätzbar/ weil sie mit dem Blut JESU Christi ertauft worden. Sie ist ja letztlich hoch zu schätzen/ diereil sie erschaffen ist zu der ewigen Glory. Da illi honorem secundum meritum suum.

So ehre sie dann nach ihrem Verdienst. Nun wollen wir dieses zu erklären den Anfang machen.

Der andere Absatz.

Die Sürtrefflichkeit und Adel der Seel/ wann sie mit dem Leib verglichen wird.

14.

Esnes von den besten Stücken eines Christen ist/ die Sachen schätzen/ wie sie in sich selbst seynd/ nach ihrem Verdienst und Würde/ also daß man einer jeden Sach dasjenige Orth gebe/ welches sie verdient/ daß sie eintweyers geliebt/ oder gehast werde. Und also sagt die heilige Gespons/ daß unter den größten Saaben/ so sie von ihrem Geliebten empfangen/ gewesen seyn/ daß er ein Ordnung in ihrer Liebe gemacht habe. Ordinavit in me charitatem. Er hat in mir angeordnet die Liebe. Dann wann man liebet/ was man hassen soll/ und wann man das erste Orth in dem Herzen eingibt demjenigen/ welchem das letzte gehöret/ siehet man wol/ daß dieses allem nit Christlich/ sondern auch nit vernünftig und menschlich gehandelt ist.

Cant. 2. Origenes hom. 3. in Cant.

Als Aneas auß dem Brand/ und Feuer seines Vatterslands geflohen/ hat man ihme Erlaubnuß geben/ mit sich dasjenige hinweg zu tragen/ was ihme am liebsten wäre. Was vermeynest du/ daß er erwöhlt habe? er nahm seine Götter. Dese Götzeeligkeit hat den Griechen dermassen gefallen/ daß sie ihme erlaubt haben/ noch ein anderes mit sich zu nehmen. Er nahm seinen Vatter. Man gabe ihme die dritte Erlaubnuß; da nahm er seine gute Freund. Dese hat er höher geschätzt/ als alle seine Reichthumb. Als dieses die Griechen erfahren/ haben sie diese Ordnung in der Hochschätzung so wohl auffgenommen/ daß sie ihme erlaubt haben/ all sein Haab und Gut mit zu nehmen.

15.

Nun hat Gott die Seel erschaffen/ er hat den Leib gebüdet/ er hat auch andere Sachen Christi. Wecker. 1. Theil.

zu dem Gebrauch des Menschen hervorgebracht; aber alle hat er der Seel nachgeordnet. Jetzt siehet der Haupt-Punct in dem/ daß man die Seel höher achte/ als den Leib/ und als die andere Ding der Welt; und wann es dahin kombt/ daß etwas solle verlohren gehn/ daß man allzeit sich besesse/ die Seel zu erhalten/ wann schon alles anderes zu Grund gehen solte. Es gehe das Leben verlohren/ man verlichere die Ehr/ es gehen die Güter zu Grund/ es stiechen die Freund davon; ligt wenig daran/ wann nur die Seel nicht in Gefahr siehet/ verlohren zu werden. Dann wie Christus unser Herr gesagt hat: Was nuket es den Menschen/ die ganze Welt gewinnen/ wann er an seiner Seele Schaden leydet? Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiat? Wir wollen diese Ordnung der Schätzung für gut und genehm halten/ und wollen sehen/ was die Seel verdiene in Vergleichung mit dem Leib/ in dem sie sich befindet; und erstlich frage ich: Weil die Seel des Menschen ein Geist ist/ gleich den Englen/ warumb hat Gott dieses edle Geschöpf einsperren wollen in einen Kercker/ der so vielen Armseeligkeiten unterworfen/ wie der Leib ist? warumb lebt sie nicht/ wie die Engel; so wäre sie befreyt von einem so verächtlichen Feind/ wie das Fleisch ist/ aber höret den grossen Nazianzenum: Ne sicut Angelus, homo superbiret, & periret. Die Ursach ist/ sagter/ damit der Mensch nit auch/ wie der Engel/ hoffärtig wurde/ und zu Grund gienge. Gott hat dieses mit sonderbarer Vorsichtigkeit gethan/ damit er der

Matth. 16.

Gregor. Nazianz. orat. 2. postPascha.

W 2

Seelen

Rabban. in Eccl. 6. 3.

S. August. serm. de Verb. Dom. in Matth.

I. and. ler. Ge. 1. 6. us. 1. an. l. ün. 1. 13.

2.

Seelen Schönheit bewahrete. Es hat seine Mayestät den Engel als einen puren/ schönen Geist erschaffen; aber der hoffärtige Lucifer/ mit seinem Anhang/ weil er gesehen hat/ daß er so schön wäre / ist er zu Grund gangen. Derohalben gleichwie man ein schönes und glanzendes Edelgestein in einem schlechten Futeral auffbehaltet / also scheint es/ GOTT habe gesagt : der Engel ist mir zu Grund gangen/ weil er sein Schönheit gesehen / und derselben sich übernommen hat. Damit sich dann nicht auch die Seel des Menschen übernehme / und zu Grund gehe/ so will ich sie in einen Leib von Laim und Erden einschließen; Ne sicut Angelus, homo superbiat, & periret. So groß / O Mensch / ist dein Seel/ daß ihr GOTT ein Gegengewicht angehenckt/ damit sie sich nicht erhöhe/ wann sie ihre Größe / und Schönheit ansieht. Dises ist das Gegengewicht / welches / wie der Heilige Job sagt / GOTT den Winden angehenckt / durch welche nach Auflegung des H. Gregorij, die Seelen verstanden werden. Qui fecit ventis pondus. Gleichwie ein Bienlein / welches sich an ein Stäublein anhencket / schier durch sich versicheret / daß es von den stancden Wind nicht hinweggeführt werde/ also hat auch ein Seel / welche mit dem irrdischen Leib vereinigt ist / weniger Gefahr/ daß sie durch den Wind der Hoffart/ als wie die böse Engel/ hinweg geführt werde. So grosse Sorg/ O Seel/ hat GOTT dein Erschaffer umb deinetwillen angewend.

Job. 28,

17.

Difem nach / was ist der Leib anders / als der Sand / warmit das Schiff unden belegt/ und beschwärt wird? Was ist der Leib anders / als das Futeral / in welchem das Edelgestein aufbehalten wird? Was ist der Leib anders / als der Leibeigne / und Slav diser Königin? Also hat es GOTT geordnet Aber was geschieht auß Anordnung deiner Hoffheit? die Seel ist die Frau; Dominamini, herrschet / hat GOTT zu dem Adam gesagt: subter te erit appetitus tuus: unter dir wird dein Begird seyn / hat er gesagt zu dem Cain. So ist dann die Seel diejenige / welche von dem Leib solle geehrt und bedient werden. Also ist es ihm / sagt der H. Fabianus; Da illi honorem, cui honor competit. So gibe dann die Ehr/ dem sie gebühret / nemblich der Seelen / welche die Frau ist. Honor animæ

Genes. 1. Genes. 4.

S. Fabian. Epist. 2.

debitus est, schreibt Cornelius à Lapide; stilla quasi Regina imperet corpori, & tributus quasi subditis, & ancillis. Dife Ehr ist man der Seel schuldig / daß sie dem Leib gebiethe / und über ihn herrsche / wie ein Königin / und über die Sinnen / als über die Unterthanen / und Dienstmägden. Es soll der Leib mit allen Sinnen / als wie ein Leibeigner der Seel dienen in deme / was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit gehdret. Mit was Fug kan dann gestattet werden / daß das Fleisch / die Leibeignin / bedient werde; und daß die Seel / welche doch die Frau / und die Königin ist / solle dem Leib dienen / und aufwarten? Ist das nicht ein Abenteuer? sagt der H. Bernardus. S. Bernard. lib. Med. Woltest du / O Christ / in deinem Haus ein solche Unordnung gedulden? es ist ja nicht möglich. Wie kanst du dann in dir selbst gedulden / was du in deinem Haus nicht leyden magst?

18.

Drey Ding seynd / sagt Salomon, welche das Land in Unruhe setzen / und das vierde ist unüberträglich. Per tria morietur terra, & quartum non potest sustinere. Was seynd das für Ding? das erste ist / wann ein Knecht / zur Regierung kommet: das andere / wann der Narr mit Speiß erlätiget wird; das dritte / ein gehäßiges Weib im Bestandt. Dife Drey Stuck / sagt der weise Mann / machen Unruhe in dem Land. Was ist aber das vierde? und das unüberträglichste? Per ancillam cum fuerit hæres dominæ suæ, Ein Dienstmagd / wann sie ein Erbin wird ihrer Frau. Alivo die sibengig Dolmetschen lesen / serva, cum dominam suam ejecerit, ein Dienstmagd / die ihr Frau zum Haus hinauß stofft. Das allerunlepdentlichste ist in der Welt / wann ein Slav in so vermessen wird / daß sie ihre Frau veracht / und über sie herrschen will. Dises geschicht / nach Auflegung des H. Antonij von Padua, wann das Fleisch erhöchet / bedient / beschenckt / und ihm gehorsamer wird; da hergegen die Seel abgesetzt / verachtet / und dem Leib / ihrer Leibeignin und Slav in unterworfen ist. Dises ist ein unüberträgliches Abenteuer: Domina est ratio, ancilla est sensualitas, quam etiam terra sustinere non potest, cum sibi ipsi dominationem usurpaverit rationis. Aber laffet uns dife unleydenliche Unordnung in dem Sünder in Augenschein nehmen.

Proverbi 20.

70. Inter. prec.

S. Anton. de Pad. serm. 9. Pent.

Der dritte Absaz.

Der Sünder macht sein Seel zu einer Leibeignin ihres Leibs.

19. Ambros. serm. 9. de avaritia.

S Age mir her / du Geiz / Hals / der du wie der Heil. Ambrosius sagt / deine Felder mehr mit Zähren der Armen / als mit Wasser begießest: der du dich für einen Herrn haltest alles dessen / so dir GOTT zum Gebrauch gegeben hat / und leitest darmit den Armen kein Hülf: oder der du dein Gut verhöhest mit GOTTes Beleydigung; du / dessen einige Sorg ist / immer zu mehr

und mehr Gut zusamblen / ohne Obficht auff das Göttliche Gefas / mit so vielen falschen Schwüren und Ungerechtigkeiten: sage mir her / ist dein Seel die Frau / oder die Leibeignin? Es soll hierauff antworten der Prophet David / er sagt: Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Sie haben ihren Schlaf geschlafen / und haben nichts in ihren Hän

Händen gefunden alle Männer der Reichthumen. Es ist klar / daß weder die Reichthumen können von dem Todt befreien / noch auch nach dem Todt ihren Besizer auß der Höllen erlösen: wann er einmahls in dieselbige kommen ist. Ist das dasjenige / was David sagt? Er will noch mehr sagen / wie der H. Ambrosius vermerckt bey diesen Worten des David: Omnes viri divitiarum, alle Männer der Reichthumen: Bene viros divitiarum, non divitias virorum. Recht sagt er / die Männer der Reichthumen / und nicht die Reichthumen der Männer. Es ist ein großer Unterschied / und ob die Reichthumen der Männer / oder ob die Männer der Reichthumen seyen. Darumb frage ich:

20. Wer ist des anderen? ist der Slav des Herrn? oder ist der Herr des Slaven? der Slav ist ja des Herrn / und das ist klar. Du gehest erwan in ein Haus hinein eines großen Herrn / oder Cavalliers / die Frau des Haus zu besuchen. Du findest niemand als den Bedienten / der dich führet / und gehet die Stiegen hinauff; alldorten findest du ein Weib / welches das Haus aufstehet. Dife redest du nit an / weil du gar recht dafür haltest / daß dife nicht seye die Frau. Du gehst weiter fort / und findest ein andere sehr beschäftiget / welche da die Speisen kocht. Ist dife die Frau? eben so wenig. Endlich da du in einen stattlich tapetziehrten Saal hinein gehst / findest du ein adelich gekleydets Weib / sitzend auff einem Sessel / dife redest du höflich an: was umb? darumb / weil dife die Frau ist. Wie? und woran hast du sie erkannt? auß deme / weil sie sitzet / und nit dienet / oder auffwartet / da doch die andere alle beschäftiget waren / dife zu bedienen. Gehe hernach in das Haus eines Geizhals hinein / sagt der H. Ambrosius / besichtige sein Reichthumb / sein Haus / Rath / sein Geld. Difes ist ohne Sorgen / ohne Wachen / ganz ruhig in dem Schreibisch / und in dem Raften. Der reiche Geizige aber was macher? er bemühet sich / reich zu werden; er ist ganz sorgfältig / und embzig / sein Gut zu vergrößern: zu dem wendet er an sein Gedächtnuß / in difem verzöhret er seinen Verstand / difes bemüßiget / und beunruhiget seinen Willen. Wer ist nun der Slav? und wer ist allhier die Frau? die Frau ist die Reichthum / es ist klar. Viri divitiarum. Die Reichthum seynd da nicht der Männer / sondern die Männer seynd der Reichthumen / wie David gesagt. Ut ostenderet, (sagt Ambrosius) eos non possessores divitiarum esse, sed à suis divitiis possideri: anzuzeigen / daß sie nit Besizer der Reichthumen seyen / sondern daß sie von ihren Reichthumen besessen werden. Der Geizige bewahret frembdes Gut / wie ein Knecht; er braucht solches nicht / wie ein Herr. O wol ein armeelige Blindheit der Menschen! daß Gott die Seel als eine Frau erschaffen hat / und daß der Mensch / damit er

seinem Leib diene / sein Seel zu einer Selavinn des Gelds mache / und ein Selavin der Begierlichkeit! siehest du / O Geizhals / die Unbild / die du deiner Seel anthust?

Lasset uns anseho einen Unkeuschen betrachten. Difer ist eigentlich ein Slav seines Fleisoh. O du arme Seel! hat dich dann Gott erschaffen / daß du dem Leib dienst in viehischen Unlauterkeiten? ein so edle Seel / welcher Gott die Gedächtnuß gegeben hat / seiner Gutthaten in gedenc zu seyn; den Verstand / sein Großmächtigkeit zu erkennen; und den Willen / sein allerliebste Güte zu lieben / damit der Leib seines Wollusts genießet / muß sie mit ihren Gedanken / mit ihrer Gedächtnuß / mit ihren Begierden und Anmuthungen / in dem Roth sich auffhalten? O der Schand! welche mit blutigen Zähren zu beweinen. O Seel! die du nit werth bist / ein Seel genennet zu werden. Soltest du dich nicht schämen / ein Selavin zu seyn dieser viehischen Begierden.

Jenes Weib / des Putiphar, in dessen Haus der H. Patriarch Joseph / als ein Slav gedienet / von blinder Lieb verführt / hat ihre Augen mit böser Begierd auß den keuschen Jüngling geworffen. Die Sach ist schon bekandt; doch aber ist würdig zu betrachten die Weis / mit welcher difes die Heil. Schrift erzehlet. Nach der Dolmetschung der Siebenzig / welchen befallen die H. Väter Chrystostomus, und Ambrosius, juxta 20. s. Chryf. in Pf. 48. listet man: Injecit uxor Domini oculos in Joseph. Das Weib des Herrn hat ihre Augen geworffen auß den Joseph. Merckest du die Weis zu reden? ware nicht difes Weib ein Frau des Josephs? und der Joseph der Slav dieser Frau. Daran ist gar kein Zweifel: so hätte dann vil kürzer / und viel leichter können gesagt werden: sint Frau hat ihre Augen auß den Joseph geworffen. Wahr ist es / sagt der H. Ambrosius, daß es vil kürzer und leichter gewesen wäre; aber es wäre nicht so wohl / und so eigentlich geredt gewesen. Dann wie solte man diejenige ein Frau nennen / welche ein Selavin ihrer Begierden war? Difes wohl: Uxor Domini, das Weib des Herrn. Ein Weib mag sie genennet werden / aber nicht ein Frau. Dann diejenige verdienet nit dem Namen der Frau / welche sich einer viehischen Anmuthung übergibt. Rectè uxor Domini, non ipsa domina dicitur: sagt der H. Ambrosius. s. Ambros. Quomodo domina, quæ dominandi non habebat affectum, quæ servilis libidinis incentiva præstabat? Dann wie soll sie eine Frau genennet werden / welche nit zu regieren wil / sondern mit gailer Brandt gegen einem Knecht entzündt ist? Schame dich du Unlauterer / daß du ein Slav eines Viehs bist! Schame dich / daß du den Abel deiner Seelen also beschimpffest! Schame dich / daß du sie also haltest / als wie ein Selavin des Leibs / der doch ein Slav der Seelen seyn soll.

Genes. 39. juxta 20. s. Chryf. in Pf. 48.

s. Ambros. 1. de Joseph. c. 5.

23.

Sage mit her / O Christ / wann du auff dieser Gassen sehen würdest ein tolles / und wohl aufgeputztes Pferd / den Zeug mit Gold gebrämt / den Zaum von Silber / und mit Diamanten gang übersetzt / und sehest den Herrn / der darauß sitzt / in einem zerrissnen / und zersumpten Kleid / was wurddest du wohl gedencken ? gewislich / er habe seine Sinn verlohren. Aber der weise Mann sagt noch mehr:

Eccl. 10. Vidi servos in equis, & Principes ambulantes super terram, sicut servos. In hab die Knecht auff den Pferdten gesehen / und die Fürsten auff der Erden daher gehn / wie die Knecht. O mein Gott ! wurddest du nit erstaunen / O Christglaubiger / wann du sehest ein grossen Herrn von hohen Titul / einen Marggraffen / ein Grande von Spanien / oder den König selbst / hinter dem Ross hergehn / und einem Mohren dienen / der sein Sclav ist ? was Ehorheit ist dieses ? Ein solche Ehorheit begehst du / indem du deinen Leib / welcher wie das Pferd ist / also ehrest / und zierest ; deiner Seel aber lauter Lumpen / und häßliche Fleck der Sünden anhängest. Du handelst also thorrechtig / wann du dein Seel / diese alleredilste Frau / eine von den Fürstinnen des Reichs Jesu Christi / und eine mächtige Königin daher schleppst durch die Gassen hinter dem Sclaven deines Leibs / und sie diesem Sclaven unterwirffest / als einen schlechten Mohren / oder Laggeben. Was ist dieses für ein Schand ? O ihr Seelen ! O ihr Kinder Gottes ! dieses thut ihr / wann ihr sündiget. Solte euch die Ehorheit nit schamroth machen ?

24.

Aber bey diesem bleibt es nit / sagt der Ehrwürdige Avila. Ein noch grössere Ehorheit begehret der Sclaver / wann er sündiget : Es ist nit nur / daß der Sclav zu Pferd sitzt / und der Fürst zu Fuß gehet ; sondern das Pferd / oder Esel / legt dem Fürsten den Zaum an / und führet ihn / wohin er will. Der Esel regiert ihn / und er leydet es / daß er von einem Vieh beherrschet wird. Was würdest du wohl sagen / O Christ / wann du ein solches Abenteuer sehen soltest an einem Fürsten ? an einem Cavallier ? an einer hochgelehrten Person ? daß er sich regieren liesse von einem Vieh / von einem Esel / mit dem Zaum in dem Maul ? du würdest sagen / er seye zu einem Narren worden. Dieses aber sage zu dir selber. Warum ? dann was ist dein Leib anders / als ein Bestia / ein Vieh ohne Vernunft ? was ist dein Seel / als ein Fürstlicher Geist über alle körperliche Ding / der Gottes selbstn fähig ist ? und du lasset zu / daß der Leib / und die viehische Begierden die Seel hinführen ohne Besatz / und ohne Vernunft / wohin sie wolken ? was ist das / O Christ ? wo ist dein Verstand ? wo wirst du von dieser

Bestia hin gezogen ; warhafftig in den tiefsten Abgrund / in welchen du dich stürzen wirst / wann du diesem verächtlichen Sclaven das Regiment überlassest / welches der Vernunft gebühret. Aber höre!

Semiramis, sagt Muretus, ist auß einer Sclavin in Babylon so hoch gestigen / bis daß sie alle dahin gebracht / daß sie ihr gehoramen müssen / und sie zu einer Königin worden. Es hat sich zugetragen / daß der König Ninus, von der Lieb verblendet / ihr versprochen hat / alles das jenige zu geben / was sie immer begehren wurde. Auff solches Anerbithen begährte sie / er solle ihr die Regierung des Reichs nur einen einzigen Tag überlassen. Er hat ihr solches zugesagt. Also ward die Sclavin zu einer Regentin. Sie hat bald dieses / bald jenes gebotten / und es wäre ihr augenblicklich gehorsamer. Endlich hat sie befohlen / dem König das Leben zu nehmen ; welches dann auch vollzogen worden. Wann das Regiment in der Hand einer Sclavin / wie keines anders ablauffen / als meine Grausamkeit / und Tyranney ? O Sünder ! wo wird es endlich hin kommen mit der Herrschaft / welche du deinem Fleisch überlassest / und mit dem Gehorsamb / den du leistest deiner Begierlichkeit. Wohin anderst / als zu einem ewigen Tod ? O wie hat dieses der Prophet Jeremias beweinet ! Principes manus suspendit, die Fürsten hat man an den Hals gen aufgehendet. Er betaurt das Unglück / welches das Volk Israel in Babylon aufgestanden hat / und sagt / daß die Chaldeer die Fürsten von Israel aufgehendet haben / daß sie sich nit geschämt haben vor dem Angesicht der Alten : Facies senum non erubuerunt. Es wäre nichts / als Traurigkeit / und Heulen. O ihr Israeliten ! wer hat euch in so grosses Elend gebracht ? der Prophet hat solches schon gesagt. Egypto dedimus manus ; & Assyrijs, ut saturaremur pane. Dem Land Egypten haben wir uns unterworfen / und denen Assyriern / damit wir mit Brodt erättigt wurden. Wir selbstn haben uns freywillig (sagen die arme Gefangne) den Egyptiern / und Babyloniern untergeben / da wir in der Noth gewest / und haben uns zu Sclaven gemacht unserer Sclaven / damit sie uns zu essen geben : Servi dominati sunt nostri. Es braucht mehr nicht zu sagen von dem Ursprung unserer Armfeeligkeiten / und unsers Todes. O ihr Christliche Seelen / die ihr die net euren Begierlichkeiten / euren Sclaven : der Tod / und die ewige Verdammnuß wartet auff euch. Wie lang werdet ihr die Herrschaft über euch dem Leib überlassen ? wie lang werdet ihr kein Mittel brauchen / dieselbige wider zu bekommen ?



Der

Der vierdte Absatz.

Beyspihl der Verdammten / welche ihr Seel verachtet haben.

26. **H**örere die Stimmen / welche die armsee-
lige Verdammten in der Höllen von
sich hören lassen! Sie sagen: Ergo
erravimus à via veritatis, & iustitiæ lumen
non luxit nobis? So haben wir dann geirret
von dem Weeg der Wahrheit / und das Liecht
der Gerechtigkeit hat uns nit geleuchtet. O
ihr armseeelige! jetzt erkennet ihr dieses/ da kein
Mittel mehr ist/ euch zu helfen. Erravi sicut
ovis, ich hab geirret / wie ein Schaaf / sagte
einstens David: und eben dieses sagt auch der
Verdammte. David sagte solches zu seiner
Besserung / der Verdammte aber zu seiner
Verzweiflung. Ergo erravimus? So haben
wir dann gefehlet? dieses folgt auß dem / was
vorgangen: ist aber ein übla Folg. In dem
Leben war der Vorpruch: Venite fruamur
bonis, kommet/ laffet uns die Güter ge-
nieffen/ und uns wohl sehn; und der Nachspruch
ist in der Höll: Ergo erravimus. So haben
wir dann geirret. O wie wird dieses bey Got-
tes Darnherzigkeit so gar nichts gelten! Ge-
het/ ihr Glaubige / wie sie sich beklagen? se-
het / wie sie ihren Fähler bekennen? aber wo-
rinn ist er bestanden? sie sagen: Et iustitia lu-
men non luxit nobis; Das Liecht der Gerech-
tigkeit hat uns nit geleuchtet. Was ist die Ge-
rechtigkeit. Der Kaiser Iulianus hat es
mit diesen Worten gesagt: Constantinus, & per-
petua voluntas ius suum cuique tribuendi;
Ein kräftiger / beständiger / und immer-
währender willen / einem jeden das jenig /
was seyn ist / zu geben. Siehest du allhier den
Fähler / welchen der Verdammte in der Höll
erkennt / da er denselbigen nit mehr besse-
ren kan? dann da er solte seiner Seel die Ehr/
und den Vorzug geben / als einer Frauen /
und seinen Leib als einen schlechten Sklaven
trachieren / hat er dem Leib die Ehr geben/ die
ihm nit gebührt / und hat sein Seel / wie ein
Sklavin gehalten. Und dieses ist / was er jetzt
beklagt mitten in seinen Heynen. Iustitiæ lu-
men non luxit nobis: Das Liecht der Gerech-
tigkeit hat uns nit geleuchtet. Dieses werden
die Verdammte ohne Nutzen ewiglich betau-
ren. Merito conqueruntur damnati in infer-
no (sagt ein gelehrte Feder) se iustitiæ lumi-
ne caruisse, quia verè mali nesciunt unicui-
que rei debitam æstimationem tribuere: plu-
ris enim corpus, quam animam faciunt.
Nicht sagen sie / daß sie des Liechts seynd be-
raubt gewesen; dann in der Wahrheit / die
Böse wiss-n nicht / einer jeden Sach ihre ge-
bürende Schätzung zu geben: dann sie hal-
ten mehrer auff den Leib / als auff die Seel.
O liebe Christen! was ist das für ein Exem-
pel?

illi honorem juxta meritum suum. Ehre deis
Seel anjetzo / wie sie es verdient. Ehre sie
mehrer / als deinen Leib. Ist es billich / daß
du Sorg tragest / den Leib zu erhalten / ohne
an die Seel zu gedencken? Wann das Feuer
in deinem Haus auffgehet / und wann du sie-
hest / daß das Zimmer deiner Gemahlin brin-
net / und auch das Zimmer deines Sklaven /
wo lauffest du hin zu helfen? das bedarff nit
vil fragens. Dein Seel steckt im Feuer der
Sünden / und dein Leib in dem Feuer der Be-
gerlichkeiten. Trachtest du mit Zähren das
Feuer der Sünden auszulöschen? oder mit
Wollüsten deine Begierden zu befriedigen.
Ist es nit zu betauern/ daß man die liebe Seel
im Feuer laßt / damit der Leib nicht brinne?
Da illi honorem. Gibe ihr die Ehr; lauffe
mit dem Wasser der Bus/ Thränen der See-
len zu helfen / wann schon der Leib solte zu
Grund gehen. Der Leib bedarff der zeitlichen
Gütern/ die Seel aber der Göttlichen Gnad;
damit der Leib zeitliches Gut bekomme / lauffe
man in der Welt herum / und verachtet
alle Gefahren; damit aber die Seel die Gnad
Gottes erwerbe / solle man sich beschwehren/
drey oder vier Schritt in eine Kirchen zu thun?
hast du etwann nur ein sterbliche Seel/ wie das
Vieh? Wer hat jemahlen gesehen / daß ein
Soldat mit dem Spieß / oder Lanck ihm die
Brust lasse durchstechen / damit sein Schild
nit zerbrochen werde? die Schlang setz ihren
Leib daran / damit sie nur den Kopf bewahre.
Und solst du die Seel in Gefahr geben wegen
deß Leibs? dem Leib gebühren die Streich;
der Seel die Ehr. Da illi honorem.

Halte sie auff / wenigst nit schlechter / als
deinen Leib / O Christ! siehe / sagt der Heil.
Chrylostomus, wie haltest du deinen Leib
wann er krank ist? O mit was für Sorg
thust du einen kleinen Splitter herauf / wann
er dir in ein Aug gefallen? Animam autem
tuam tantâ malorum congeri: pressam neg-
ligis? Aber dein Seel / obwohlen sie in größten
Nöthen / und Armseeigkeiten ist / vernach-
lässigst? warumb soltest du weniger an dein
Seel gedencken? wann dein Haus will ein-
fallen / laffest du es zu Boden fallen / damit
du jemand suchest / der dir etwas arbeit im
Garten / welcher nahent bey dem Haus ste-
het? man siehet ja wohl / daß du vilmehr den
größeren Schaden zusteuren trachtest. Auff
wenigst sagt der Heil. Bernardus, halte dein
Seel also / wie dein Haus / oder wie dein
Vollster. Hündlein / oder wie dein Esel. Ca-
dit Asinus, & invenit, qui se sublevet; ca-
dit Anima, & non est, qui manum apponat.
Es fallet ein Esel / und er findet jemand / der
ihn auffhebe; Es fallet die Seel ins Rott der
Sünd / und du laffest sie ligen? was ist das?
Ich will noch weniger begehren / sagt der H.
Ber-

28.
s. Bernh. d.
fern. 14.
in Cant.

27. O! der du dieses hörest / wißst du dann auch
erst alsdann deinen Fähler erkennen / wann
du denselbigen nit mehr besseren kanst? Da

Sapient. 1.
Phil. 118.
Sapient. 1.
Labbara.
V. Verbum
De p. 7.

Bernardus? Tractiere dein Seel / wie dein Kleid / welches du nit geduldest / wann es zerrissen ist; oder wie deinen Schuh / an welchem du kein Stott geduldest. Warumb leydest du dann / das dein Seel also zerrissen seye in ihrem Gewissen? warumb geduldest in ihre so vil garstige Macklen der Sünden? Da illi honorem: Ehre sie nach ihrem Verdienst.

Der fünffte Absatz.

Fürtrefflichkeit / und Adel der Seelen / weil sie ein Bildnuß Gottes ist.

29.

Der Adel unserer Seel erhellet noch mehr auß dem / das sie nicht schlechthin ein Geschöpf Gottes ist / sondern sein aigne Bildnuß. O wie verdient sie wegen dieses Tituls hoch geschätzt zu werden! Da illi honorem secundum meritum suum. Ehre sie nach ihrem Verdienst. Siehe nur / wie hoch du schätze ein Gemähl / oder Schildererey von einem vortrefflichen Künstler. Als die Stadt Rhodis von dem König Demetrius mit einem mächtigen Kriegs Heer belageret war; Erzehlet Plinius / weil er gesehen / das er sie nit einnehmen konte / als an einem Orth / wo man ihm sagte / das ein Gemähl aufbehalten von der Hand des Protogenis / hat er die Belagerung aufgehoben / damit dem Bild kein Schad geschehe: Parcentemque pictura fugit occasio victoriae: Und weil er dem Gemähl verschonet / ist die Gelegenheit des Sigs ihm entgangen. Siehe / wie hoch Demetrius ein einiges Kunst Stuck Protogenis gehalten; wie hoch sollest du dann schätzen die Bildnuß Gottes? So mercke dann / O Christ / das du deinen Lust nit büßen kanst / wider das Göttliche Gefäß / wann du nit dieses Werck der Göttlichen Allmacht verderben wilst; du kanst nicht zum Zweck deiner bösen Begierden gelangen / mit welchen du wider die Kirch streittest / das du nit Feuer anzündest in deiner Seel / welche da ein Werck Gottes ist: Manus tua fecerunt me, deine Hand haben mich gemacht. So habe dann in Ehren dieses Gemähl / als ein Werck eines so grossen Künstlers.

Plinius l. 35, c. 11.

30.

Was solst du thun / wann du dein Seel betrachtest als ein Bildnuß seines Göttlichen Wesens? dann sie nit nur ein Werck Gottes ist / sondern auch ein Abbildung / und Contrast Gottes. Es ist bey den Alten hoch berühmte gewesen ein Bildnuß der Göttin Minerva / auff dem Schloß zu Athen / welche Phidias gemacht hat / und die Ursach / wie Aristoteles sagt / ist gewesen / weil er sein aigne Bildnuß so künstlich in den Schild der Minerva eingebracht / das / wann man nicht die ganze Statua verderben wolte / unmöglich wäre die Bildnuß des Künstlers heraus zunehmen. Aber wie vil mehr ist dein Seel zu schätzen / weil sie ein Bildnuß deines Schöpfers ist? Ad imaginem, & similitudinem nostram. Wie vil mehr ist / das das Liecht des Göttlichen Wesens in deinem menschlichen Wesen hervor scheineth? Signatum est super nos lumen vultus tui Domine. Weißt du aber auch / auff was Weiß dein Seel ein Bildnuß Gottes

Aristoteles in Vet. Cod. Cauf. I. 2. Symbol. n. 55.

Genes. 1.

sey? Höre / wie es von den Heiligen Kirchen Vätern erklärt wird.

Der H. Joannes Chrysostomus sagt / das 31. gleichwie Gott über alle Creaturen ist / also ist die Seel über alle körperliche Ding / in Würdigkeit / in Herrschung / und in der Macht. Der H. Augustinus sagt / das die Seel ein Bildnuß Gottes seye / dem Verstand nach / und das gleich wie Gott sich erkennet / und sich liebet / also erkennet sich die Seel / und liebet sich selbst. Der H. Ambrosius sagt / die Seel seye ein Ebenbild Gottes; dann gleichwie Gott gang ist in der ganzen Welt / und gang in einem jeden Theil und Orth derselben; also ist die Seel gang in dem ganzen Leib / und ist gang in einem jeden Glied; und gleichwie Gott eines ist in seiner Weisheit / und dreyfaltig in den Personen / so ist die Seel eines in ihrer Weisheit / und dreyfaltig in ihren Kräften. Der H. Joannes Damascenus sagt: Gleichwie Gott / also hat auch die Seel einen freyen Willen. Der H. Thomas sagt: die Seel ist ein Bildnuß Gottes / diweilen sie mehrerer Vollkommenheiten / als andere Geschöpf / von Gott theilhaftig gemacht ist. Gott hat die Weisheit; Gott hat das Leben; Gott hat den Verstand: Die Weisheit haben auch eines Theils die Himmel / und die Elementen / das Leben haben auch die Pflanzen / und die Thier. Den Verstand haben auch die Engel / aber die Seel wird theilhaftig des Wesens Gottes / des Leben Gottes / und des Verstands. O Seel! wann du dich erkennest / wie würdest du dich schätzen? Agnosce, ó Christiane dignitatem tuam, erkenne / O Christ / dein Würdigkeit / & divinae confors factus naturae noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire, und weilen du der Göttlichen Natur bist ähnlich gemacht worden / so mache dich nit wider verächtlich durch ungebührliches Leben / und solche Sitten / die deinem Adel nit anständig seynd.

Warumb aber / O Christ / vermeynst du / hat Gott dein Seel also geehret? Es wird dir solches Eucherius sagen. Nobilem vult esse vitam tuam. Qui tibi commisit imaginem suam: Der dir sein Bildnuß eingedruckt hat / der will / das auch dein Leben edel seye / das mit dir / gleichwie in dem Wesen / also auch eine Gleichheit mit Gott erscheine in dem Leben: Ad imaginem, & similitudinem nostram. Das Leben Gottes stehet in dem / das er sich erkennet / und liebet: Also soll auch dieses dein Leben dein Thun und Würcken seyn.

Eucherius Hom. 2. et Symbol.

Magister sent. in 1. dist. 16.

S. Leo
serm. 1. de
jejun.

Thren. 4.

Rupert.

1. 2. in

Genes. c. 6.

Rabbanus

1. 3. in Ec-

clis. c. 3.

an.

in. de

Trin.

e. sup.

Ambr.

e. de

Corp.

im.

om.

mal.

id.

hom.

9. 9.

Corp.

im.

2.

herius

n. 2. de

bol.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

seyn / das du Gott erkennest / und liebest: Dar, sagt der H. Leo, unde ipsi quoque, quod operatur, operemur. Dieses ist dein Pflicht- und Schuldigkeit. Aber was seynd deine Werck? O Schand! Siehe / was Sport hast du angethan deinem Adel? wie abscheulich hast du mit dem Roth der Sünden die Bildnuß Gottes verdörbt / und bemacklet? Denigrata est facies eorum super carbones. Wann du gesündiget / hast du verlohren die Gleichnuß / die in dir ware durch die Gnad der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sagt Rupertus. Da hast dein allerredlichste Seel entunehrt / da du sie mit dem Wust so vieler Sünden besudlet hast: Exhonorat animam, sagt Rabbanus, qui peccat illam pollut. Höre / wie die Sünd die Gleichheit Gottes aufgeschicht hat.

33.

Ezechiel

21.

Rupertus

1. 2. in Ge-

nes. c. 21.

an.

in. de

Trin.

e. sup.

Ambr.

e. de

Corp.

im.

om.

mal.

id.

hom.

9. 9.

Corp.

im.

2.

herius

n. 2. de

bol.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

16.

vor dem Angesicht Gottes! du hattest ein Seel / so lang du in der Gnad Gottes warst / geiert mit dieser Gleichnuß / welche da in der Reingkeit bestehet: so bald du dich aber genäheret hast zu dem Feuer der Geulheit / zu dem Feuer des Zorns / zu dem Feuer der Hofart / so ist in dir diese Gleichheit zerschmolzen; es ist an deren statt die Bildnuß des bösen Feinds in dein Seel eingedruckt worden: a Novarinus facie ignis, sagt Novarinus, a sole, ab actu concupiscentia, sic perit in eis, & effluit imago DEI, ut fluit cera a facie ignis.

34.

Was gedenckest du / O Seel! das es sey / sich in Gefahr setzen / Gott zu beleydigen? Es ist nichts anders / als das Wachs stellen zu dem Feuer der bösen Anmuthungen. O das du sehest / wie verstatet du worden / da du in den bösen Gedanken eingewilliget hast: O das du erkennest / wie du worden sehest / da du dich in die Todrsünd eingelassen! du bist war ein Bildnuß Gottes verbliben; aber die Gleichnuß Gottes ist verlohren gangen. Sehe doch in dich selber / O Mensch! umb Gottes Willen / sage mir her / wann du mitten in diser Gassen auff dem Weeg finden solltest ein Bild der Seeligisten Mutter Gottes / oder ihres Allerliebsten Sohns / unter den Füßen eines Regers / welches er nach vilen gegebenen Stichen in dem Roth herum wölgt / was würdest du als ein Catholischer Christ thun? würdest du dich nit unter tausend Gefahren hinein wagen / solches hinweg zu nehmen? würdest du es andächtig küssen / und ehrenbietig darvon fragen? Nun siehe an dein Seel unter den Füßen der bösen Feinden durch die Sünd: Erkennest du die selbige? Cujus est Imago hac? Wessen ist diese Bildnuß? wessen? Es ist die Bildnuß Gottes / des drey einigen Gottes. Siehe aber / wie dieses Bild verwüstet und verletzet ist in seinem natürlichen Weesen. Siehe / wie die übernatürliche Schönheit / die es von der Gnad gehabt / ganz aufgelöscht ist: Egressu est a filia Sion omnis decor ejus. Was machest du dann? wirst du dieses Bild nit herauziehen auß dem Roth durch die Huf? wirst du es noch länger mit Füßen von den höllischen Furien zertreten lassen? höhe es auff / stöße es widerumb Gott in sein Hand / damit er dasselbige säubere / und reinige. Da illi honorem secundum meritum suum. Gib ihme die Ehr / nach seinem Verdienst.

Matth. 22.

Albert.
Mag.
Comp. 1. 3.
c. 7.

Der sechste Absatz.

Schätzung / und Werth der Seelen / weil sie JESU Christo so vil gekostet hat.

35.

Der Werth / und die Schätzung / die der Seel gebühret / erscheinet noch besser / wann wir bedencken / wie vil sie JESU Christo gekostet hat. Quam pretiosus sis, sagt Eucherius, u factori fortè non credis, interroga Redemptorem. Wie köstlich du sehest / wann du villeicht dem Schöpffer Christi, Wecker, 1. Theil,

nit glaubest / so frage den Erlöser darumb. Wie hoch ist dann ihr Werth? So vil hat der Sohn Gottes für dich gegeben / sagt der grosse Hilarius Arelatensis, daß es schemet / du kostest so vil / als Gott selber: Tam copioso munere ipsa Redemptio agitur, ut homo Deum valere videatur. Der H. Augustinus hat

hat

S. Auguft. in Pf. 102.

hat glat herauf gefprochen / Sanguinem fudit unicus Filius DEI pro nobis. o anima, erige te, tantum vales. Sein Blut hat der einige Sohn Gottes für uns vergossen; schähe dich / O Seel / nit gering. Du bist dasjenige verlohrene Schäfflein / umb dessentwillen jener liebreiche Hirt ein so kostbare Reiß auff sich genommen. Du bist jene köstliche Mäng / so da verlohren worden / und umb welche zu finden dasjenige unermessene Liecht / die andere Verfohn der Gottheit / in dem Wachs unserer Menschheit ist angezündt worden; umb dessen willen das Unterste über sich / und das Obste unter sich gekehrt worden / indem Gott ist Mensch worden / damit der Mensch / welcher verlohren war / wider gefunden wurde. Du Christliche Seel / bist jenes köstliche Perlein / für welches dieser himmlische Jubilier / der seinen Werth wohl erkennen / alles das seinige hergeben hat / was er immer gehabt. Er hat sein Blut / sein Leben / sein Ehr / sich selbst dargeben / daß er deiner habhaft wurde. Er hat keinen Unkosten gespart / damit er nur dieses Perlein erkauffen könnte. Siehe derohalben / wie hoch du deine Seel schähen sollest / weil Jesus Christus selbige so hoch geschähet hat / der auch zu dem H. Carpo gesagt / daß / wann es vonnöthen wäre / er wider von Himmel kommen / und für dich sein Leben dargeben wolte. O gebe nebeyt seye ein so grosse Barmherzigkeit! ein solche unvergleichliche Liebe! ein solche Hochschätzung! Sage mir aber her / O Christ / wem gehört heutiges Tags dein Seel zu?

Labata Christi pallio, par. 21.

Dionys. Epist. ad Demphi.

36.

Wilde dir ein / es kommen daher JESUS Christus / und der Teuffel / dieses kostbare Perlein zu kauffen. Christus gibt für selbiges / was du zuvor gehört hast. Der Teuffel aber gibt nichts anders / als ein wenig eytlen Rauch / den man ein weltliche Ehr nennet; oder ein wenig Roth / welches man ins gemein den zeitlichen Gewinn / oder Interelle heisset / oder ein Empfindlichkeit / die man nennet / einen Wollust. Wem nun auß diesen beyden hast du dein Seel verkauft? In iniquitatibus veltris venditi estis: Ihr sehet ja in euereu Missethaten verkauft worden. Es ist eben ein Ding gewesen / sündigen / und die Seel verkaufen. Aber wem? JESU Christo / der dir so vil gibt? oder dem bösen Feind / der dir nichts gibt / O wol ein schlechten Verkauf des Sünders! du hast sie dem bösen Feind verkauft / sagt der H. Augustinus, Unusquisque peccando animam suam diabolo vendit, accepto tanquam pretio dulcedine temporali voluptatis. Ein jeder verkauft sein Seel dem Teuffel / wann er sündiget / und nimmet für die Bezahlung an einen zeitlichen Wollust. Was thust du / O Mensch? verkauffest du dein Seel dem bösen Feind / da sie doch ein Edelgestein ist / welches den Sohn Gottes ein so theuren Werth gekostet hat / nemlich sein Blut? höre / was der König David gesagt / als die Philister die Stadt Bethlehaim belagert hielten: O si quis mihi

Haiz. 50.

S. Auguft. in Epist. ad Rom.

1. Reg. 23.

daret potum aqua de cisterna, quae est in Bethlehaim! O wann mir einer ein Trunk Wasser gäbe auß der Cistern / so in Bethlehaim ist! die ses haben drey seiner Kriegs-Knechten gehört / die haben sich heimlich darvon gemacht / seynd mitten durch das Kriegs-Heer getrunken der Philister / haben das Wasser auß der Cistern Bethlehaim geschöpft / und solches dem David zugebracht. Siehe nun / O König / hier hast du das Wasser / welches du verlangt hast: so trüncke dann. Aber; Noluit bibere: Er hat nit trüncken wollen. Warum das / O David? wo ist dein Wunsch? und dein Durst? wann du nit trünckest / so wird man es für eine Verachtung halten des erwishen Diensts / und außbündigen Lieb dieser Männer gegen dir? Noluit bibere. Er will dennoch nit trüncken. Er laßt sich nit darzu bereden. Was ist die Ursach? villeicht damit er nicht gut heissete jene That / welche das Ansehen gehabt einer Vermessenheit? Nein; sondern er wolte Gott ein Opfer thun. Libavit eam Domino. Er hat es Gott aufgeopfert. Er hat die Ursach selbst erklärt / warum er nit getruncken hab. Er sagt: Num sanguinem hominum illorum, & animalium periculum bibam? Solte ich das Blut dieser Männer / und die Gefahr ihrer Seelen trüncken? das Wasser / welches so vil gekostet / gehört nit zum trüncken / sondern zu dem Opfer. Es scheint / David habe also bey sich gedacht: dieses Wasser kan ich eintweder meinem Lust / der es verlangt; oder ich kan es Gott geben / zu einem gebührenden Opfer. Weil ich aber siehe die Gefahr / in welche sich / und ihr Leben diese dappere Kriegs-Männer gesetzt haben / die es geholt / und zu mir gebracht / so will ich nit / daß mein appetit / und Gelust solches bekomme / sondern ich will es Gott auffopfern. Libavit eam Domino. Hat es also Gott aufgeopfert.

37.

O ihr Christen! wann David so hoch geschähet hat ein wenig Wasser / wegen der Gefahr / welche diejenige außgestanden / die solches beygebracht / wie hoch solt ihr euere Seelen schähen / welche Christo JESU nit nur Gefahr / sondern drey und dreyßig in Mühe und Arbeit / volle Jahr gekostet haben / biß daß er endlich das Leben selbst dafür gegeben? Quanti, quæso, schreibt ein fürtreffliche Fe- Labata, V. Pallio. 17. der / welche diese Stell außlegt / faciendæ est salus nostra? non quidem haulta periculo sanguinis, & vitæ puri hominis, sed sanguine ipso, & vitâ ipsâ hominis DEI nostri? In was für einem Werth soll unser Heyl gehalten werden / welches nit durch das Blut eines puren Menschen / sondern durch das Blut dessen / welcher Gott / und Mensch zugleich war / ist erkaufft worden? und diese Seel / deren Heyl so vil gekostet hat / übergibest du deinem allergrößten Feind? und wie gibest du selbige? villeicht umb einen gleichgiltigen Werth? Nein: Propter pugillum hordei, & fragmen panis. Ezechiel. Umb ein Hand voll Gersten / und umb ein Bißchen Brod / sagt der Prophet Ezechiel / umb diese nichts werthige Ding der Welt. Und wie

wie oft umb ein noch weniger? wie oft so gar ohne einigem Gewinn/ ohne Lust? ohne Ehr? wie oft hast du sie übergeben/ ehe du bezahlt worden? und hast heut gesündigt/ umb eine Vergeltung/ welche du erst künstliches Jahr empfangen solltest? wie oft gar ohne Hoffnung zu erlangen/ was du begehrt hast? ja wie oft hast du nichts darvon getragen/ als Schandt/ und Spott/ Armuth/ und Beschwärmus? wie oft hast du/ wie der verrätherische Judas dem Teuffel dein Seel sayl gebotten/ ohne Anschlag/ wie theur du sie gebest/ sondern nur umb das/ was er selber darauff schlagen/ und geben möchte? Quid vultis mihi dare, & ego cum vobis tradam? Dumerhörter Spott! Verschröckliche Thorheit! was ist das für ein Unsinngkeit/ schreyet auff der H. Bernardus, daß der Christ sein Seel so wenig achtet/ da doch der Teuffel selbst selbige so hoch schätzt? Er wolte Christo dem Herrn/ alle Königreich der Welt für sein Seel geben/ da er noch nit gewußt/ daß er der Sohn Gottes wäre? Hæc omnia tibi dabo. Und der Christ laßt ihm sein Seel umb das/ was er nur selbst nach seinem Be-

lieben dafür geben will? Quis furor? tam viles animas habere, quas etiam dæmon tam pretiosas habet?

Sage mir her/ O Christ! was woltest du nehmen/ nach Algier zu gehen/ und alldorten ein Sclav zu seyn der grausamen Türcken? du wirst alldort mit ein einige Stund Ruhe haben; man wird dich in ein finstres Loch hinein werffen/ allwo du vor Hunger sterben möchtest. Wie vil begehrest du? solt dir wohl ein Werth so groß anerbotten werden können/ daß du dich entschläfftest/ dorthin dich zu begeben? Ich glaub nit: damit du aber ein verächtlicher Sclav des Teuffels werdest/ begibest dich freywillig in ein solches Leben/ welches vil härter ist/ als das Leben eines Gefangnen in Algier/ mit Verachtung des Bluts Jesu Christi? Quare tibi tam vilis est, qui tam pretiosus DEO est? warum/ sagt Chrysologus, bist du dir selber so schlecht/ der du vor Gott so köstlich bist? Schäm dich/ daß du dein Seel weniger achtet/ als Gott dieselbige achtet/ ja weniger/ als der Teuffel selbst? Da illi honorem secundum meritum suum: Ehre sie nach ihrem Verdienst.

38.

Der sibende Absatz.

Hochschätzung der Seel/ weil sie Gottes fähig ist/ und seiner ewigen Glory.

39. **L**es steigt die Hochschätzung der Seelen noch höher/ wann man sie betrachtet nit nur allem/ daß sie ein Bildnis Gottes/ und durch das Allerheiligste Blut Jesu Christi/ der Gott und Mensch/ erlöset ist/ sondern auch/ weil sie zu einer ewigen Glückseligkeit auferköhren/ und zu dem erschaffen ist/ daß sie die klare Anschauung Gottes in der ewigen Glory genüsse. Secundum meritum suum, ehre sie derowegen nach ihrem Verdienst! sie verdient ein grosse Ehr/ und Hochachtung/ sagt Rabbanus, spe futura mercedis, wegen der Hoffnung/ der künstigen Belohnung/ welche auff sie wartet. Es hat Gott dein Seel nit erschaffen wegen der Kindereyen dieser Welt: erhöbe deine Gedanken höher hinauff! Homo ad laborem nascitur, sagt der Heil. Job, & avis ad volatum. Der Mensch wird zu der Arbeit geböhren/ und der Vogel zu dem Flug: das ist/ wie die sittliche Gloffa spricht/ der Leib des Menschen ist zu der Arbeit geböhren; die Seel aber/ daß sie flüge zu der ewigen Glory/ zu welcher sie Gott erschaffen hat. Dife Ehr/ und dieses Recht zu dem Reich der Himmeln/ hat uns durch sein kostbaristes Blut Jesus Christus erworben/ mit dem er aufgelschet/ und durchstrichen hat die alte Handschrift/ welche der böse Feind wider uns gehabt hat/ der Sünden halber/ daß wir der Anschauung Gottes solten beraubt seyn: Delens, quod adversus nos erat, chirographum decreti. O Seel! was ist dieses für ein grosse Ehr? du bist nit erschaffen worden umb des Essens/ umb des Klei-
Christl. Wecker. I. Theil.

dens/ und umb diser Welt Willen: du hast den Zuspruch/ und das Recht/ zu einer ewigen Cron. O wie hoch wurde dich der jenige schätzen/ welcher dich recht erkennete?

Joas ware ein Sohn des Königs Aethalia: Aethalia sein Anstau hat auch Regierung sucht alle Söhne und Erben des Königs/ umb zu bringen lassen; und hätte dieses auch mit dem kleinen Kind Joas gethan/ welcher noch ein zarter Prinz ware/ wann nit sein Vaaß ihne unter allen seinen Brüdern entzuckt/ und erhalten hätte. Sie hat ihn in Geheim/ und in dem Tempel sechs Jahr lang aufgezogen/ bis man ihm das sibende Jahr die Cron hat aufgesetzt: Erätque cum ea sex annis in domo Domini. Hätte damahls/ da Joas also verborgen war/ einer/ der nichts darumb gewußt/ ihn gesehen/ und gefragt: wer ist dieses Kind? Es ist ein Kind/ wie anderé; hätte geantwortet der jenige/ der ihn nit gekennet: aber welche ihn kennten/ O wie hoch haben sie dieses Kind geschätzt? Ab iis, qui filium Regis noverant, in magno honore habebatur, non quia Regis ornabatur insignibus, sed quia ornandus erat. Er/ der kleine Joas, ware in grossen Ehren gehalten von den jenigen/ die ihn gekennet; nit dieweil er die königliche Cron auff dem Haupt getragen/ sondern dieweil er sie künstig tragen wurde/ sagt Eusebius Nieremburgius, der grosse Lehrer unserer Zeit. O ihr Seelen! sagt der H. Evangelist Joannes; jetzt in diesem Leben wird euer höchste Würdigkeit nit erkennet: jetzt sehet ihr verborgen/ und gleichsamb vermaschgeret! Ihr seht/ wie

40.

4. Reg. 11.

Euseb. Nieremb. hom. 8. s. 5.

Matth. 26.

S. Bernard. apud Hor. sig. coro. c. 9. s. 4.

Matth. 4.

Rabbanus L. 3. in Reg. c. 3.

Job. 5.

Gloffa Moral. ibid.

Hugo Victor. apud Tilman. Gen. 6. ad Coloss.

chil.

wie der Joas, ohne die königliche Kleidung/ mit welcher die Seelige glänzen. Es wird aber der Tag/ und die Zeit kommen/ zu welcher ihr die Cron der ewigen Glory tragen werdet. Nondum apparuit, quid erimus. Es ist noch nit erschienen/ was wir seyn werden. Cum autem apparuerit, similes ei erimus. Wann es aber erscheinen wird/ werden wir ihme gleich seyn. Wohl dem/ der euch erkennet; dann er wird wissen/ euch zu schätzen nach euerm Verdienst.

1. Joan. 3.

41.

Hast du auch/ O Christ/ auff die Fürtrefflichkeit deines Adels gedacht? oder hat vil leicht der armfeligige Zustand dieses gegenwärtigen Lebens deinen Verstand verfinstert?

Lyranus in Daniel.

Es ist merckwürdig/ was Lyranus von jenem berühmten König Nabuchodonosor erzehlet. Er sagt/ daß als er gebohren war/ habe man ihn in einen Wald geführt/ in welchem er einige Zeit gelebt durch Hülf einer Gaisse/ oder Säms/ welche ihn ernähret hat/ bis daß solches ein armer Bauers-Mann gesehen/ der ihn zu sich genommen/ und als sein Kind mit groben Speisen aufgezogen. Wer zweifflet nun/ spricht ein vortrefflicher Scribent/ daß wann man ihm gesagt hätte/ er wäre keines Bauers Sohn/ sondern eines grossen Monarchen/ der da nit zu dem Pflug/ oder Sensen gebohren/ sondern zu der Regierung vieler Königreichen/ wer zweifflet/ (sagt er) er wurde vil höhere Gedanken geschöpft haben wegen dem Adel seines Herkommens angetrieben/ und wegen der Hoffnung zu der Cron? So höret dann ihr Seelen/ dann euch redet an der königliche Prophet: Filii hominum. Ihr Menschen Kinder! oder nach einer anderen Dollmetschung: Filii viri inclyti, ut quid diligitis vanitatem? Ihr Söhne eines fürtrefflichen Vatters/ warum liebete ihr die Eitelkeit? Ihr Seelen/ ihr Kinder Gottes/ die ihr da eingesperrt seyd in einem armfeligigen Leib/ wie in einem Bauers-Haus/ und fast nichts erkennet/ als durch euere Sinn/ wisset/ daß ihr als Königinnen gebohren seyet zu regieren. Man soll dir/ O Christ/ nicht alzeit sagen: Sihe/ du bist Staub und Aschen; dann dieses ist nur zu verstehen von deinem Leib: man soll dir auch sagen/ daß du von dem Geschlecht Gottes seyet: Iptius & genus sumus. O du Armer! dise deine Lum-

Act. 17.

pen werden verändert werden in reiche Goldstück der Glori/ und dein Schweiß in Perlen s. Chryl. 10g. Item 67. & 71.
einer ewigen Cron. Hebe deine Augen auff den Himmel; sihe an die Sonnen/ den Mond/ und die Sternen. Sihest du wol? du bist gebohren worden/ selbige unter den Füßen zu haben. Wann dem also ist/ ut quid diligitis vanitatem? warum liebete du dann die Eitelkeit diser zergänglichlichen und schändlichen Dingen?

Wann wir einen königlichen Prengen sehen wurden/ mit anderen gemeinen Kindern auff der Gassen spielen/ und mit ihnen zerbrochne Stücklein Glas suchen/ oder in dem Sand Häuflein bauen/ wurden wir nit etwa zu ihm sagen: Was gedencdest/ mein Prinz? vermeynst du/ du seyest von schlechtem Herkommen/ wie andere Kinder? dem ist nit also: Du bist gebohren Land und Leuth zu regieren/ als ein vollmächtiger König. O ihr Seelen! ihr seyet ja Erben eines Reichs? Haredes quidem DEI, und zwar Erben Gottes. Verlasset dise eitle Sachen/ welche euerm Adel so gar nit anständig seynd. Warum verachtet ihr also das Recht/ welches euch JESUS Christus erworben hat zu der ewigen Glori? Mein Gott! mit was Sorgfalt würdest du/ O Christ/ bewahren den Zuspruch zu einer reichen Erbschaft/ zu einem grossen Gut/ oder zu einem Fürstenthumb? würdest du solches dahinden lassen? und wann man dir entziehen wolte/ würdest du es leyden/ und zugeben? wollest du darzu schweigen? Gott selber fragt dich/ si fures introissent ad te, si latrones per noctem, quomodo conticisses? wann die Dieb zu dir hinein gangen wären/ und die Mörder zu Nacht/ würdest du geschwiegen haben? dieses würdest du wol nit thun. Wann dir dann die Sünd dein Recht zu der ewigen Glori abgestohlen hat/ lassst du dich nit hören in dem Reichthum? beklagest du dich nit? oder/ daß ich es besser sage/ vergiebest du selbst dein Recht/ und lassst dich freywillig darumb bringen? O dieses solle ja hinfüran nit mehr geschehen. Ehre dein Seel/ und gibe nit zu/ daß ihr dieses Recht und diser Zuspruch abgenommen werde. Da illi honorem secundum meritum suum, gibe ihr die Ehr nach ihrem Verdienst/ spe futura mercedis, auff Hoffnung der künftigen Belohnung.

42.

A. B. C.

A. B. C.

Der achte Absatz.

Sorgfältigkeit / welche man zu der Seel haben soll / weil sie nur ein allein ist.

43.

Edlich/ und zuletzt wolte ich/ daß du wohl in Obacht nehmetest/ das der H. Geist sagt: Da illi, gibe ihr die Ehr: in singulari, das ist enkel geredt. Dann du hast nit mehr/ als nur ein Seel; sie ist ein einige/ sagt der Gesponß/ una est columba mea, eine ist mein Tauben. Sie ist ein einige/ sagt auch David: Et de manu canis unicam meam. O Christliche Zuhörer! Mercket es wol; es

Cantic. 6.

seynd nicht mehr/ sondern es ist ein einige Seel/ die der Mensch hat. Der H. Chrylostomus sagt: Gott habe dem Menschen zwey Augen/ zwey Ohren/ zwey Händ/ zwey Füß gegeben: wann eines schadhafft wird/ wann ein Flug verlohren wird/ so bleibt uns noch der Trost des anderen. Animam vero s. Chryl. dedit unam nobis; si hanc perdidimus, anima et quanam vivemus? Aber nur ein einige Seel hat in Maria.

Orat. de

Homil. 16.

hat in Maria.

hat er uns geben; wann wir dise verlohren haben/wie werden wir leben? warumb schlagest du sie dann in die Scham/ und sekest sie alle Augenblick in das Spihl? warumb stehst du sie immerdar in Gefahr? An Fürtrifflichen Höfen wirst du sehen/ daß man allzeit zwey Liechter auffsetzet. Nit weniger? Nein. Warumb dieses? weil es leicht geschehen kan/ daß der Edel-Knab/ da er will das Liecht puzen/ etwan auß Unmercksamkeit dasselbige außlöschet; wann dann nur ein Liecht vorhanden wäre/ so würde man in der Finsterey sitzen/ und die Herrschafft wurde wider den Edel-Knaben unwillig werden. Darumb hat man zwey Liechter/ daß/ wann eines außgelöscht wird/ das andere noch verbleibe. O Christen-Mensch! du hast nur ein Liecht/ nur ein Seel. Wann du sie wohl säuberest von den Puzen der Sünden/ so erhaltst du dir das ewige Liecht. Wehe aber dir/ wann du dieses Liecht außlöschest: es wartet auff dich die ewige Finsternuß/ und fallst in den Zorn Gottes.

44. Der König David ware ganz erzörnt/ als der Prophet Nathan ihm die Parabel von dem Schaaßlein mit disen Worten hat vorgezaget: Mein König und gerechter Richter! es hat ein Reicher Mann in dieser Stadt einem anderen sein einiges Schaaßlein genommen: Nihil habebat omnino præter unam ovem parvulam. Der Reiche hatte vil Schaaf/ und hat doch dem Armen das einige/ so er hatte/ abgenommen. Hierüber hat sich David erzörnet: iratus autem indignatione David. Was ist das für ein Vermessenheit/ dem Armen sein einiges Schaaßlein hinweg nehmen? Vivit Dominus, so wahr Gott lebt! sprach David/ er wird ihm vier andere darvor geben müssen. Gemach mein David! sagt der Prophet: Tu es ille vir. Du bist derjenige Mann! Ich sage desgleichen: Gemach mein Sünder! Tu es ille vir. Du bist derjenige Mann! von dem dise Parabel redet. Ist nit dein Seel dasjenige Schaaßlein/ welches Jesus Christus mit dem theuren Werth seines Bluts ihm erkaufft hat/ als wann er sonst kein anderes hätte/ wie die Apostel gesagt/ und es der H. Chrylostomus erwogen hat? Ist nit dein Seel jenes Schaaßlein/ das Gott zugehöret/ weil er selbiges erschaffen/ erlöset/ und es haben will für die Taffel seiner Glori? Und dieses segest du auff dem bösen Feind/ deinem Gast? Auß diesem machest du ein Speiß dem Lucifer/ da es doch nur eines ist/ und Gott so vil gekoffet? O wie billig verdienst du den Zorn seiner Majestät? Dein Seel ist ein einiges Edelgestein; und du machest so große Sünden-Schulden mit dessen Verpfändung? so wird es wol dem Teuffel verbleiben/ dem du es verpfändet hast. Dein Seel ist dein einiger Vcker/ und laßest ihn ungebaut/ durch gute Werck? so wirst du wol deß ewigen Hungers sterben. Dein Seel ist dein einiges Haus; und da du selbiges selbst brinnen in dem ewigen Feuer der Sünden/ so be-

steiffest dich nit/ selbiges mit Zähren zu löschen? so wirst du wol ewig in der Höll brinnen/ wann du nit bey Zeiten diesen Schaden zu wenden trachtest. Da illi honorem secundum meritum suum. Ehre dein Seel nach ihrem Verdienst.

Nun dann/ mein Christ! miserere animæ tuæ: Erbarme dich über dein Seel! gehe in dich selbst/ sagt der H. Augustinus, so wirst du finden den armseeligen Zustand deiner Seel/ welche Hülf von dir begehret. Redi ad Conscientiam tuam, & ibi invenies egenam, & mendicantem animam tuam. Du wirst sehen/ wie die Frau dienet/ und wie die Magd der Frauen gebiethet. Du wirst sehen die Bildnuß Gottes unter den Füßen jenen deß Teuffels. Du wirst sehen diejenige Seel/ welche Christo dem Herrn sein Blut gekoffet hat/ wie sie dem Teuffel umb ein Spott-Geld verkauft ist. Du wirst sehen diejenige/ welche ist erschaffen worden zu dem ewigen Reich/ daß sie schon nach dem gegenwärtigen ihrem Zustand verurtheilt seye zu der ewigen Peyn. Du wirst sehen/ wie dein arme Seel ohne Gott/ und ohne Leben seye: semiviva relicta, und daß sie alle Augenblick zu erwarten habe/ daß sie in die Höll hinunter gestürzt werde. Miserere animæ tuæ. Erbarme dich deiner Seel! Siehe/ wie sie ein offene Wohnstatt werde der bösen Feinden/ welche ohne Widerstand hinein gehen/ und darinnen ihr Herberg machen durch böse Gedanken/ Wort/ und Werck. Fac ergo elemosynam animæ tuæ, so thue dann ein Werck der Barmherzigkeit an deiner Seel/ sagt der H. Augustinus, springe ihr bey/ dann sie ist in der höchsten Noth. Höre! höre das Geschrey/ welches sie zu dir thut von der Tiefe ihrer Armseeligkeit. Und damit du es besser verstehst/ so höre an folgendes Exempel.

Es erzehlet Thomas Cantipratanus, daß in Frankreich ein Mann gewesen/ der Gottes und seiner Seel vergessen/ ganz frech und sey gelebt habe. Dieser befand sich bey einer Gelegenheit mit anderen seinen Freunden/ und erlustigte sich mit essen und trincken ohne alle Maas und Weiß. Nach diesem haben sie angefangen unterschiedliche Ding auff die Bahn zu bringen. Unter anderen ware auch dieses/ was doch nach diesem Leben seyn werde? da sagte er: Was mag man uns vil Wort machen/ als wann nach diesem Leben noch ein anders seyn werde? worüber die andere gelacht. In diesem kommt einer herbey/ und fragt/ was sie doch mit einander redeten? Er antwortet das und das: Er erzehlte es/ und sagte: In der Wahrheit/ wann ich einen wuste/ der mit mein Seel abkauffte/ so wolte ich dieselbige ihm verkaufen/ meinen Freunden ein gutes Mahl zu halten. Da sagt derjenige/ welcher erst ankommen war/ er wolt sie kaufen. Darauf ist man deß Werths halber übereins kommen. Er hat bezahlt; man hat darauff noch mehrer zu essen und zu trincken für alle Gäst herbey gebracht. Indessen ist die Nacht angebro-

45.

S. August. serm. 31. de Verb. Dom.

Luc. 10.

Clemens Alexand. l. 1. Stromat.

46.

Thomas Cantiprat. l. 2. apum. c. 56. p. 2

Calpar. Sanchez. hic. S. Chryf. ibid.

gebrochen; da sagte der / welcher die Seel
gekauft hatte / nunmehr ist es Zeit / daß ein
jeder sich nach Haus verfüge. Aber sagt mir
vorhero / wann einer ein Pferd erkaufft / so ein
Zaum hat / gehört mit auch der Zaum dem
Käufer? Da sagten alle Ja. So sollet ihr
wissen / daß ich der Teuffel bin / sagt er; diser
Unglückselige hat mir sein Seel verkauft /
und GOTT schaffet mir / daß ich ihn mit
Leib und Seel hinweg führe. Das hat er ge-
sagt / und gleich gethan: Er hat ihn mit sich
in die Luft hingeführt; ist sambt ihm ver-
schwunden / und hat ihn in dem Abgrund der
Höllen begraben / allwo er brinnen und bra-
ten wird / so lang GOTT GOTT seyn wird /
ohne Hoffnung einiger Erquickung durch die
unendliche Ewigkeit.

47. Nun sihe mein Sünder / was es für einen
Ausgang nimmt / wann einer die Seel ver-
achtet / die ihm GOTT gegeben hat. Dahin
wirst du auch kommen / wann du dich nit bes-
serest / und von deinem sündlichen Leben abste-
hest. Nun aber hast du noch Zeit / zurück
zu kehren. Du hast zwar / da du gesündigt
hast / dein Seel schon verkauft; Aber der
Kauff kan wider zurück gezogen werden durch
die Buß. En so vernichte dann den ungerech-
ten Kauff / auß Ursach / weil du allzufehr und
unbilllicher Weiß dardurch beschädiget wor-
den von dem Käufer / der so schlecht bezahlt
hat. Sage / du sehest betrogen worden / die-
weil das Keynod eines vil grösseren Werths

ist. Löshe auß die Kauff-Schrift mit dem
Buß-Zähler / und durchstreiche mit schmerz-
licher Reu den Schuld-Brief / mit welchem
du dich dem Teuffel verschrieben hast. Mein
Christ / thue die Augen einmahl auff! du hast
allein einen GOTT / und nur ein Seel: der
Tod wartet auf dich / und stirbest auch nur ein-
mahl. Bleibst du dennoch in dem Standt
der Sünd? Ist die Seel dem Teuffel ver-
kauft? stehet sie in Gefahr der ewigen Ver-
damnuß? Was machest du / daß du dich
nit zu den Füßen Christi JESU deß aller-
gnädigsten HERRN ohnverzüglich niederwirf-
fest? Sihe / was er für dein Seel gethan
hat? sein Blut hat er einmahl für dich herges-
ben / und so es nöthig wäre / wurde er es noch
tausendmahl für sie hergeben / nur damit sie
selig werde. Wirst du dann ferner zulassen /
daß sie in dem Besitz deß Teuffels verbleibe?
Ihr Kinder meines Bluts / sagt er / ihr Kinder
meiner Liebe! umb eurer Seelen willen hab
ich mich an das schmerzlichsste Creuz hefften
lassen: und jetzt komme ist widerumb euren
Seelen zu helfen. Was antwortet ihr
Christo; wollet ihr die Gnad nit annehmen?
O daß seye fern von euch! werffet euch vil
mehr mit grossen Schmerzen / mit grosser
Reu und Empfindlichkeit / daß ihr so blind /
so thorrrecht gewesen seyet / zu seinen Fü-
ßen / und sagt von gankem Herken:
Mein HERR JESU
Christe &c.

Die dritte Predig.

Von dem Zihl und End / zu welchem GOTT den Menschen erschaffen.

Liberati à peccato, servi autem facti Deo, habetis fructum vestrum in
sanctificationem, finem verò vitam æternam. *Ad Rom. 6.*

Nach dem ihr von der Sünd erlöset / und Diener GOTTES worden
seyet / habt ihr zur Frucht die Heiligung / zu dem End aber das
ewige Leben. Zu den Römern am 6. Capitel.

1.

Wan verwundert sich nit fast /
daß ein Vogel / der geboh-
ren ist / herum zu fliegen in
dem Luft / welcher sein natür-
liches Orth ist; dennoch in
dem Käfig eingeschlossen fröh-
lich singt / und seiner Freyheit vergessend
mit wenig Hanff / Kornlein / oder Hüner-
Därm / und einem wenig Wasser ganz
wol zufrieden ist / und wann man ihme schon
das Thürlein deß Käfig auffthut / dennoch
nit darvon fliehet / ja so weit kommt / daß er

sein Gefangenschaft liebt / das ist kein Wun-
der / dann er hat keinen Verstand / und keinen
freyen Willen. Daß aber ein vernünftiger
Mensch / ein Christ / so weit forame / daß er
fröhlich und lustig seye in dem Kercker / und in
dem Elend diser Welt / vergessend deß Zihl/
und Ends / umb dessent willen er gebohren
worden / wer soll sich nit darüber verwunderen?
O ihr Menschen / sagt David / nolite fieri
sicut equus, & mulus, quibus non est intelle-
ctus. Werdet doch nit / wie Ross und Esel / in
welchen kein Verstand ist. Bedencket / daß
ihr